

zehnten von den Katholiken ventilirte Frage „Universität oder Seminar“? zu beantworten sei mit der These: „Universität und Seminar“.

Die Briefe 11., 12. und 13. reden dem Studium der Philosophie im allgemeinen, dann insbesondere demjenigen der Philosophie des hl. Thomas von Aquin, die Briefe 14.—17. dem der Naturwissenschaft und Aesthetik in überzeugender Weise das Wort. — Was dann der Verfasser (Brief 18.—20.) über das Seminarleben und die geistlichen Uebungen sagt, gehört zu dem schönsten von dem vielen schönen, was wir aus der Feder des Verfassers gelesen. Wir verweisen besonders auf die herrliche Darstellung der Wichtigkeit der recht verstandenen Einsamkeit mit Bezug auf die heiligen Väter Athanasius, Basilus, Gregor von Nazianz, Chrysostomus und Augustinus. Die eingehende Würdigung, welche „die geistlichen Uebungen“ durch den Verfasser finden, kann selbstverständlich nicht wundernehmen, hat sich ja derselbe als einer der gründlichsten Kenner des goldenen ignatianischen Exercitienbüchleins längst durch seine Schrift: „Die Idee der geistlichen Uebungen nach dem Plane des hl. Ignatius, Regensburg 1853“ erwiesen.

Nun folgt in den Briefen 21.—33. eine Encyclopädie der katholischen Theologie mit besonderer Berücksichtigung der Methodologie des Studiums. Die Wichtigkeit der einzelnen Disciplinen, Fundamentalthologie, Dogmatik, Moral, Kirchenrecht, Bibelstudium, Kirchengeschichte, Patrologie, Seelsorgewissenschaft, Katechetik, Homiletik, Liturgik wird in sehr anschaulicher Weise dargethan, dabei aber das nothwendige dem minder nothwendigen, bloß nützlichen gegenüber derart gekennzeichnet, daß die praktische Durchführung der von dem Verfasser aufgestellten und begründeten Anschauungen gewiß vor dem bewahrt, was man bezeichnend „Proschüren-Theologie“ genannt hat.

Die Worte aber, mit welchen Hettinger am Schlusse des 30. Briefes (die Seelsorge) den schönen Gedanken entwickelt, daß und wie das Pfarrhaus Schule der Seelsorge werden könnte, verdiente als Gedenkblatt für den Clerus in goldenen Lettern gedruckt und unter Glas und Rahmen in jedem Pfarrhause an dem hervorragendsten Platze aufgehängt zu werden.

Wie wir aus Dr. Stammingers Vorwort erfahren, beabsichtigte der Verfasser noch drei Briefe ascetischen Inhalts anzureihen, von denen der eine das Gebetsleben des Priesters, der andere die Jungfräulichkeit des Priesters und der letzte Maria behandeln sollte. Als Ersatz hiesfür wurde im Anhange die unter dem Titel „Der Kreuzweg“ in der Quartalschrift, Jännerheft 1890, veröffentlichte Abhandlung abgedruckt.

Hettingers letztes Buch ist in Wahrheit geeignet, den jungen Geistlichen für den „schönsten aller Stände“ zu begeistern, es bietet aber auch dem gereiften Arbeiter im Weinberge des Herrn in höchst anziehender Weise viele und höchst wertvolle Winke, um seine ascetische und wissenschaftliche Fortbildung mit Erfolg und Freude zu betreiben.

Wien.

Seminardirector Dr. Gustav Müller,
Ehrendomherr und Universitäts-Professor.

3) **Heinrich VIII. und die englischen Klöster** von Franz Aidan Gasquet O. S. B. Aus dem Englischen übersetzt von P. Thomas Elsässer aus der Beuronener Benedictiner-Congregation. Zweiter Band. S. 409. Mainz, bei Kirchheim. 1891. Preis M. 8. — = fl. 4.80.

Mit diesem zweiten Band schließt das höchst interessante Werk über die Aufhebung der Klöster in England unter Heinrich VIII. Nachdem der Verfasser von der Einziehung der minderen Klöster, der Nonnen- und Mendicantenklöster und endlich der großen Benedictiner-Abteien gesprochen, behandelt er in den drei letzten Capiteln „die klösterliche Beute, die Verwendung der Beute und einige Resultate der Klosteraufhebung“.

Was die Zahl der aus ihren Häusern vertriebenen Ordensleute betrifft, so schätzt sie der Verfasser auf 8000, dazu noch „wahrscheinlich mehr als zehnmal soviel Leute, die von ihren Gütern lebten und sonstwie in ihrem Dienste ihr Brot fanden.“ (S. 233.) Der Wert der Beute, welche dem König aus den geraubten Klöstern zufiel, läßt sich nicht genau bestimmen; eine neuere Berechnung schätzt die jährlichen Einnahmen aus den confiscierten Gütern auf 200.000 Pfd.: „es wurden somit der Kirche und den Armen durch den Sturz der Klöster jährlich mehr als zwei Millionen Pfund Sterling entzogen.“ (S. 283.) Dazu kam dann noch eine ungeheure Beute an Gold und Silber und Edelsteinen aus den Kirchen und Schatzkammern der Klöster (in runder Summe 14.500 Unzen reines Gold, 129.500 Unzen vergoldetes Silber, 73.700 Unzen theilweise vergoldetes Silber und 67.600 Unzen reines Silber); der Wert der Edelsteine ist nicht zu berechnen. Zählt man dazu den Wert der heiligen Gewänder, der Glocken, der allerdings oft um einen Spottpreis hingegebenen prachtvollen Bauten u. s. w., so mag man sich allenfalls einen Begriff von dem Raub an Kirchengut unter Heinrich VIII. machen. Kein Wunder, wenn das Volk sich empörte und in der sogenannten Gnadenwallfahrt den Räubereien Einhalt thun wollte. Und die Folgen dieses Raubes am Gute der Kirche und der Armen? Der Verfasser gibt nur „einige der wichtigsten Folgen an und es scheint beinahe, als wolle er seiner Landsleute schonen, nachdem er ihnen im Vorausgehenden genug gesagt, um jedes rechtliche und menschliche Gefühl zu empören. Das empörendste ist, daß man nicht bloß die Armen ihres Gutes beraubte, sondern sogar „die Armut, zuvor als solche nicht nur nicht verachtet, sondern nach den Grundsätzen des Christenthums in Ehren gehalten, mit dem Stempel des Verbrechens brandmarkte.“ (S. 369.)

Welche Folgen die Aufhebung der Klöster und Beraubung der Kirche in England für jene gehabt, welche sich an dem Raube mehr oder weniger betheiligten, ja selbst für viele, welche geraubtes Kirchengut durch Kauf und dergleichen an sich gebracht, hat Spelman in seiner „Geschichte des Sacrilegs“ nachgewiesen. Beide Werke Gasquets und Spelmans ergänzen sich und es ist nur zu bedauern, daß sie wahrscheinlich von denen am wenigsten gelesen werden, welche am meisten daraus lernen könnten.

Klagenfurt.

Director P. Andreas Kobler S. J.

- 4) **Praelectiones dogmaticae de verbo incarnato**, quas in c. r. Universitate Oenipontana habuit Ferd. Aloisius Stentrup e societ. Jesu. Pars altera. Soteriologia. Oeniponte. Sumptibus et typis Feliciani Rauch 1889. Volum. I 696 p. Vol. II. p. 1176. in 8°. Preis fl. 7. — = M. 14. —.

Die vorliegende Soteriologie schließt sich an die im Jahre 1883 erschienene, gleichfalls zweibändige Christologie desselben Verfassers würdig an. Sie ist ungemein reichhaltig, denn sie beschränkt sich nicht auf die in jedem dogmatischen Handbuche vorkommenden Lehren über die Nothwendigkeit, Wirklichkeit und Art und Weise der Erlösung, sowie über die drei Aemter Christi, sondern sie behandelt auch ausführlich den descensus Christi ad inferos, seine Auferstehung, Himmelfahrt und das Sitzen zur Rechten des Vaters. Ferner wird bei Besprechung des Priesteramtes Christi eingehend auch über das eucharistische Opfer gehandelt, über sein Verhältnis zum Kreuzesopfer, seine Früchte und die Art und Weise ihrer Zuwendung. Daß der Verfasser auch den Begriff des Opfers genau bestimmt und seine Aufstellung gegenüber abweichenden Auffassungen vertheidigt, braucht kaum bemerkt zu werden. In der Lehre vom Königsamte Christi wird seine potestas judiciaria nicht